

2. Am Fußboden des nördlichen Seitenschiffes; stark abgetretene hellrote Marmorplatte mit Doppelwappen (zwei Kugeln und zwei gekreuzte Beile, drei Kugeln), darüber abgetretene Inschrift in gotischen Minuskeln: *Ewstach Stodoligck zw Ottenstain ist gestarben [Lücke] — Fraw Regina von Neideckh Ewstach Stodoligck gemahel ist gestarben am eritag var . . .* (ganz abgetreten) . . . Erste Hälfte des XVI. Jhs.

3. Im Mittelschiffe, am Fußboden vor der Westempore, Bruchstück, Granit. Schmale Platte mit in Umrissen eingemeißelter Lilie, dreieckiger Basis und Knauf eines Kreuzes. Inschrift in gotischer Maiuskel unleserlich. XIV. Jh. Vgl. Allentsteig, Pfarrkirche, Grabstein an der Südwand des Langhauses (Fig. 5).

4. Im nördlichen Seitenschiffe am Wandpfeiler über Nr. 2: Rote Marmorplatte mit zwei Wappenschilden mit Krone darüber, in Rollwerkrahmen: *Maria Katharina Wernerin 1662.*

5. Daneben schmale ganz ähnliche Platte: *Kinder des Feldproviantoberstleutnants Ludwig Eberhard Werner 1661.*

6. Im Chore, Nordwand. Rote Marmorplatte mit kleinem Doppelwappen, darüber Krone: *Anna Franziska Gräfin von Noyrkherm 1706.*

7. Im Torvorbaue. Rote Marmorplatte, unten abgebrochener Wappenschild (leer) mit Helm, darauf zwei Hörner, von Riemen künstlich umschlungen. Inschrift und Umschrift in gotischen Minuskeln: *Hie ligt begraben die edl Anna von Kienberig des edln Paul Stodolegkh gemachl ist g (Bruch) . . vor unsser liben frawn tag als sie geparn ist warden nach Cristi geburt m. junf C. und im. XII. Jar. Tüchtige Arbeit, 1512.*

8. Am Boden von dem südlichen Torvorbau Bruchstücke eines Grabsteines aus grauem Granit, mit eingemeißeltem Kreuze. XIV. Jh.

Kelch. K e l c h: Kupfer, vergoldet, Fuß und Cuppa mit eingegrabenen Ornamenten. Anfang des XIX. Jhs.

Monstranz. M o n s t r a n z: Kupfer, vergoldet, mit Rocailleverzierungen, Gott-Vater und zwei Engeln. Ende des XVIII. Jhs.

Kreuzpartikelmonstranz. K r e u z p a r t i k e l m o n s t r a n z: Kupfer, vergoldet, einfach. Ende des XVIII. Jhs.

Glocke. G l o c k e: (Kruzifix, Maria-Hilf, S. Donatus) *Anno 1752 goss mich Ferdinand Vötterlechner in Crembs.* — Drei Glocken, gegossen von P. Hilzer 1889. — Eine Glocke (F. Vötterlechner 1757) wurde nach Rastenberg, eine andere (J. G. Jenichen 1823) nach Brugg verkauft.

Spital. S p i t a l: Schon um 1592 soll in Döllersheim ein Bürger-spital mit Kapelle bestanden haben (WIEDEMANN, Gesch. d. Reformation u. Gegenreformation II 623). Hans Franz Freiherr von Lamberg, der Besitzer von Ottenstein, stiftete durch Testament vom 2. Jänner 1660 im Markte Döllersheim ein Spital für zwölf verarmte Untertanen und begann den Bau noch im selben Jahre. Nach seinem Tode 1666 vollendete seine Witwe Maria Constantia geb. von Questenberg das Spital samt der Kapelle. Am 7. Jänner 1666 quittierte der Maler Tobias Pock aus Wien über das Altarbild. Der Altar selbst war schon 1665 fertig; er war 33 Schuh hoch, 15 Schuh breit und mit den lebensgroßen Statuen des hl. Petrus und hl. Paulus geschmückt (Schloßarchiv, Ottenstein, vgl. die Regesten S. 72 ff.).

1786 mußte die Kapelle auf Regierungsbefehl entweiht werden. 1804 brannte das ganze Spital ab, wurde aber in der alten Form wieder hergestellt. Die Kapelle wurde nun ganz aufgelassen und an ihrer Stelle wurden Wohnräume hergestellt (Bl. f. Landeskunde, XXXIV [1900], S. 458).

Fig. 27. Interessant ist die zentrale Grundrißanlage des Baues (Fig. 27). In der Mitte erhebt sich die durch zwei Geschosse durchgehende quadratische, oben durch je zwei rundbogige Fenster beleuchtete, mit einem Schindelpyramidendache abgedeckte Kapelle. Um sie herum läuft zu ebener Erde ein flachgewölbter Gang (außen mit Schindelpulldächern abgedeckt), aus dem je zwei flachbogige Türen in die vier Flügelbauten führen, die in der Form von Kreuzesarmen an die vier Seiten der Kapelle angebaut sind. Jeder dieser Trakte ist eingeschossig und enthält zwei Zimmer; ihre Schmalfronten haben abgekappede Dreiecksgiebel und sind mit Schindelsatteldächern überdacht. In den vier Winkeln der Umfassungsmauer je ein Gärtchen. (Fig. 21.)

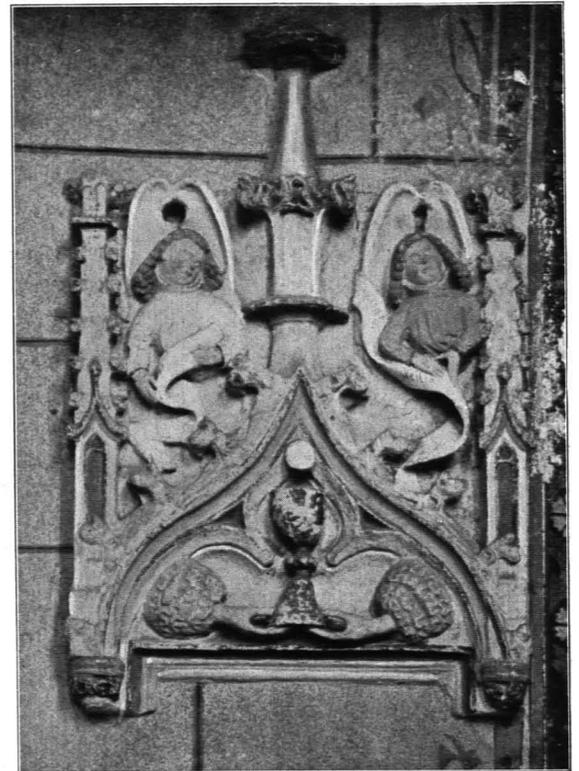


Fig. 26 Döllersheim, Pfarrkirche, gotisches Sakramentshäuschen (S. 25)